Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 49. Freitag den 20. Juni **1862.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 45 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1½ kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

Amtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold. Die Steuersatz-Behörden des Oberamts-Bezirks werden aufgefordert, bei dem Gewerbesteuersatz pro 1. Juli 1862 die Einschätzung der Getränke-Fabriken (Bierbrauereien, Branntweinbrennereien ꝛc.) nach den Bestimmungen der Finanz-Ministerial-Verfügung vom 3. Juni 1862, Reggsbl. S. 147, vorzunehmen, so daß diese schon für die Steuer-Umlage pro $18^{62}/_{63}$ zur Anwendung kommen.

Den 16. Juni 1862.

K. Oberamt. Bölz.

2]² Oberamtsgericht Nagold.

Schulden-Liquidation.

In nachgenannter Gantsache wird die Schulden-Liquidation und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tage und Orte vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Rezeß, in dem einen wie dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderung selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an dem unten festgesetzten Tage durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten. — Das Ergebniß des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen
Johann Michael Gauß, Maurer von Sulz Dorf, am
Donnerstag den 10. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,
auf dem Rathhaus in Sulz.

Nagold, den 6. Juni 1862.

K. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

3]¹ Nagold.

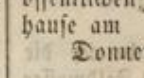
Pflaster- & Brückengeld-Einzug betreffend.

Der Einzug des Pflaster- und Brückengelds, welches an einen Bürger von hier verpachtet ist, findet in der Vorstadt vor dem oberen Thorhaus bei der Sautter'schen Bierbrauerei und dem Brunnen statt, worauf die Schuldigen aufmerksam gemacht werden, mit dem Bemerken, daß dem Pächter nicht zugemuthet werden darf, in die Herberge der Reisenden nachzueilen. Zuwiderhandelnde werden zur Strafe gezogen werden.

Stadtschultheißenamt.

2]² Gündringen,
Oberamts Horb.

Jagd-Verpachtung.



Die hiesige Gemeindejagd wird auf 3 Jahre, und zwar vom 1. Juli 1862 bis 1865, im öffentlichen Aufstreich auf hiesigem Rathhause am
Donnerstag den 26. Juni 1862,
Mittags 12 Uhr,
verpachtet, wozu die Liebhaber zur genannten Zeit eingeladen werden.

Den 14. Juni 1862.

Schultheißenamt.
Klenk.

Garrweiler,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende Jagd wird am Dienstag den 24. d. Mts., Nachmittags 12½ Uhr, auf dem Rathszimmer dahier auf 3 Jahre verpachtet, wozu die Liebhaber, unbekannte mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 16. Juni 1862.

Schultheißenamt.
Frey.

2]¹ Effringen,
Oberamts Nagold.

Jagd-Verpachtung.

Am Dienstag den 1. Juli 1862, Morgens 9 Uhr, wird die hiesige Gemeinde ihre Jagd wieder auf 3 Jahre verpachten, wozu Liebhaber auf bestimmte Zeit in das Rathszimmer freundlich eingeladen werden.

Den 18. Juni 1862.

Gemeinderath.

Wildberg.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am
Donnerstag den 26. Juni d. J.,
Vormittags von 7 Uhr an,
in dem Stadtwald Allmandwäldle und Gemeindsberg:

- 550 Stück eichene Wagnerstangen von 12 bis 25 Schuh lang,
- 100 Stück Eichen von 12 bis 38 Schuh lang, 5 bis 18 Zoll mittlererm Durchmesser,
- 1 Eiche mit 168 Cubikfuß,
- 50 Stämme tannenes Langholz vom 40ger abwärts,
- 4 tannene Sägklötze von 10 bis 13 Zoll mittlerem Durchmesser,
- 180 tannene Stangen von 20 bis 40 Schuh lang, 4 bis 6 Zoll mittlerem Durchmesser.

Die Zusammenkunft ist um obige Zeit bei dem hiesigen Rathhaus.

Waldmeister Haarer.

2]¹ Emmingen,
Oberamts Nagold.

Geld auszuleihen.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen **900 fl.** zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Gemeindepflege.
Dengler.

Simmersfeld,
Oberamts Nagold.

Geld-Antrag.

Bei der hiesigen Stiftungspflege können **600 fl.** in einem oder mehreren Posten sogleich ausgeliehen werden.

Stiftungspflege.
Wurster.

2]² Berneck.

Geld-Offert.

Bei der hiesigen Stiftungspflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit **350 fl.** zu 4½ Prozent zum Ausleihen parat.

Stiftungspfleger Wurster.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Feuerwehr.

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr, bei Köhler.

2]¹ Schietingen.

Einen schönen, 1½ Jahr alten **Farren** hat zu verkaufen

Rauschenberger, Bauer.

Schietingen. **Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, unsere Freunde und Bekannte auf nächsten Dienstag den 24. Juni in das Gasthaus zum Löwen dahier freundlichst einzuladen.

Johannes Theurer, Schreiner,
und seine Braut:
Christine Rauschenberger,
Tochter des Joh. Rauschenberger, Bauers.

2]² Warth.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Freunde und Bekannte auf Johannifeiertag den 24. Juni in das Gasthaus zum Hirsch dahier freundlichst einzuladen.

Christian Spathelf, Müller,
von Ebhausen,
und dessen Braut:
Catharina Kalmbach,
Tochter des Amtsboten Kalmbach in Warth.

Theater.

Mit obrigk. Genehmigung wird aufgeführt:
am Samstag den 21. Juni:

Der Wirrwarr,

oder:

Die Geistererscheinung um Mitternacht.
Posse in 5 Akten von Kotzebue.

Am Sonntag den 22. Juni:

Fridolin,

oder:

Der Gang nach dem Eisenhammer.
Schauspiel in 5 Akten nach Schillers Ballade von Holbein.

Das Theaterlokal befindet sich im Bierbrauer Sauter'schen Saale.

Bemerkt wird, daß der Anfang für die Zukunft präcis 8 Uhr sein wird.

Altenstaig Dorf.

Zugelaufenes Schaf.

Am Sonntag den 1. Juni ist mir ein Schaf zugelaufen, das der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung des Futtergeldes und der Einrückungsgebühr abholen kann. Michael Seeger.

Kuppingen,
Oberamts Herrenberg.

Fahnenweihe.

Am Feiertag Johannis den 24. Juni, Nachmittags halb 2 Uhr, wird die Fahne des hiesigen Liederkranzes eingeweiht werden, wozu die verehrlichen Liederkänze und sonstige Freunde des Gesangs freundlich eingeladen sind.

Den 12. Juni 1862. Restlen.

Mötzingen,
Oberamts Herrenberg.

Anzeige.

Dem geehrten Publikum mache ich die geziemende Anzeige, daß ich als Feldmesser meine Prüfung erstanden habe und hierauf in Pflichten genommen worden bin, weßhalb ich hiemit Allen meine Dienste anbiete.

Diejenigen, die dem ausgestreuten Gerüchte, als hätte ich das Examen nicht bestanden, Glauben schenkten, kann ich durch Vorlegung meiner Zeugnisse eines Andern belehren. Verpflichteter Feldmesser
Johannes Erath.

2]³ Haiterbach.

Empfehlung.

Schönstes Brodmehl per Ctr. fl. 7. 24.,
" " ½ " " 3. 45.,
" " ¼ " " 1. 54.,
" " ⅛ " " — 57.
Feinstes Kochmehl Nr. 2 das Pfd. 6 kr.,
" " " 1 " " 7 "
bei mehr billiger, aber nur gegen baar bei
L. Widmann.

Nagold.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger, kräftiger Bursche, der Lust hätte, das Schmidhandwerk zu erlernen, findet unter billigen Bedingungen eine Lehrstelle; bei wem? sagt die
Redaktion.

Altenstaig.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen, der Lust hat, die Mezgerei zu erlernen, nimmt in die Lehre auf
Rosenwirth Lutz.

Altenstaig.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat aus Auftrag **600 fl.** zu 4½ Prozent auszuleihen.
Den 17. Juni 1862.
Joh. Sailer, Mezger.

2]¹ Bösingen,
Oberamts Nagold.

Aus meiner Matthäus Lutz'schen Pflegschaft liegen **400 fl.** zu 4½ Prozent gegen gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.
Gemeindepfleger Mast.

Altenstaig.

Am Johanni-Feiertag den 24. Juni, Abends 8 Uhr, **religiöser Vortrag** von
Gustav Werner.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist vorräthig:

Die Gesetze vom 26. Dezember 1861, betreffend I. die Gewährleistung bei einigen Arten von Hausthieren; II. das abgekürzte Verfahren bei Streitigkeiten über Gewährleistung für die Mängel gewisser Arten von Hausthieren. Nebst einem Anhang. Erläutert von H. A. Fecht, Oberamtsrichter in Hall. Preis 36 kr.

20.6.62

(Eingesendet.)

Wer den Artikel „Eingesendet" in Nr. 45 des Gesellschafters ohne Vorurtheil gelesen, den konnte die darin enthaltene Rüge betreffs der Verschönerung der Stadt Nagold nur freuen. In Nr. 47 desselben Blattes kommt eine Entgegnung von „einem wachenden Nagolder". Auf diese Reimereißerei kann aber Einsender dieses sich um so weniger einlassen, da ihm dieselbe zu persönlich und gehässig gehalten ist. Er entnimmt derselben nur so viel, daß wenn der Verfasser des erstgenannten Artikels ohne jeglichen Eigennutz sich rein an das allgemein Nützliche gehalten, seinen Zweck vielleicht eher erreicht hätte. Ch. Herder sagt: Jedem einzelnen Gliede wird die Wohlfahrt des Ganzen sein eigenes Bestes; und wer unter den Uebeln desselben leidet, hat auch das Recht und die Verpflichtung, diese Uebel von sich abzuhalten und sie für seine Mitmenschen zu mindern. Ich zweifle deßhalb nicht, daß der wohllöb. Gemeinderath in Nagold mit seinem Vorstand an der Spitze die in Nro. 45 des Gesellschafters bezeichneten Anstände seiner Zeit auf eine entsprechende Art regeln werde. Meine Hauptabsicht geht aber dahin, in pragmatischer Hinsicht das Augenmerk einer löbl. Stadtbehörde auf die hiesige Kinderschule zu lenken und zu bitten, dieselbe möchte doch für Aufführung oder sonstige Beschaffung eines Gebäudes (Lokals) Sorge tragen, das nicht nur den nöthigen Raum, sondern auch der Luft und dem Lichte den Eintritt gestattet, damit unsere lieben Kleinen, reiche wie arme, in körperlicher wie geistiger Beziehung zu unserer Freude sich entwickeln können. Schließlich erlaube ich mir, noch auf einen verwandten Gegenstand sanitätspolizeilicher Art aufmerksam zu machen. Die offenen Kloaken der hiesigen Schulabtritte sind gewiß noch keinem entgangen, der nicht in allzu weiter Ferne vom Schulgebäude ging. Das Auge wendet sich rasch von dem garstigen Anblick ab, der Geruchssinn fühlt sich durch die miasmatischen Gerüche auf höchst unangenehme Weise afficirt, der Landwirth bedauert das entweichende Ammoniak und die übrigen zu Grunde gehenden Düngungsstoffe, und der Jugendfreund fürchtet für die Gesundheit derer, die in den gegen Norden gelegenen Schullokalen täglich 3—7 Stunden zubringen müssen. Hier ist alsbaldige Correction vonnöthen.

Ist diesen Mängeln genügende Abhülfe geworden, dann erst, meine lieben Mitbürger, laßt unsere Wünsche in rein ästhetischer Hinsicht wieder laut werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Theater-Notiz. Wenn auch die am letzten Mittwoch gegebenen Lustspiele: „Das Versprechen hinterm Herd" und „Der gerade Weg der beste" der Theater-Direktion nicht das gewünschte volle Haus und Kasse brachte, so ist der Einsender doch der Ueberzeugung, daß bei dem trefflichen Spiel, das wir gestern bei allen übernommenen Rollen bewundern mußten und auch von anderen Kennern ein günstiges Urtheil erfuhr, das Unternehmen doch nach und nach eine günstigere Aufnahme finden werde, um so mehr, als das jetzige Lokal ein ganz passendes ist, und bei dem Mangel an sonstiger Unterhaltung hier der Kunstsinn der Nagolder wohl nicht dem unserer Nachbarstadt Herrenberg nachstehen wird, wo ja eine ähnliche Gesellschaft schon viele Wochen sich aufhält und ihre Rechnung finden soll. Möge Herr Wimmer daher nur fortfahren, für ein passendes Repertoir zu sorgen, die Voraussetzung des Einsenders, daß das Publikum, und besonders auch dasjenige, das die ersten Plätze einzunehmen pflegt, dann eine regere Theilnahme an den Tag legen wird, wird gewiß nicht als eine irrige sich zeigen. —l.

Tages-Neuigkeiten.

Die ledige Nähterin Johanne Stucke von Herrenberg, die wegen großartiger Betrügereien im Betrage von fast 2000 fl. vor das Schwurgericht in Tübingen gestellt wurde, erhielt als Lohn ihrer Thaten 5½ Jahr Zuchthaus. Ihre Betrugsgeschichte spielte in Reutlingen, wozu das Liebesverhältniß der Tochter des Gerbers Rümelin in Reutlingen mit einem Finanzreferendär E. in Pfullingen den Faden gegeben. Dieses Liebesverhältniß wollte der reiche Gerber nicht dulden, weßhalb dasselbe im Geheimen fortgesponnen und von der Tochter die Stucke in das Vertrauen gezogen wurde. Statt aber dieses Vertrauen zu schätzen, benützte die mit Zungenfertigkeit begabte Stucke dasselbe zu Erhebungen von Geld und Waaren auf den Namen der reichen Gerberstochter, das ihr auch überall willig verabreicht wurde. Diese Geldaufnahmen setzte sie aber noch fort, als das Verhältniß zu der Gerberstochter längst aufgelöst und ihr das fälschlich vorgegebene Guthaben an dieselbe von dem Vater ausbezahlt worden war. Besonders hatte sie ein altes, leichtgläubiges Weiblein so zu bethören gewußt, daß dieselbe ihr ganzes Vermögen von über 1500 fl. nach und nach in die Hände der Betrügerin gab, glaubend, es sicher angelegt zu haben, da ja, nach der Angabe der Stucke, die reiche Tochter alles wieder pünktlich heimzahlen werde.

Stutgart, 17. Juni. Aus London hieher gelangte Berichte theilen mit, daß auf der dortigen Ausstellung die württembergische Industrie sehr gut mit Auszeichnungen bedacht worden sei, namentlich haben die Fabrikate mehrerer unsrer Pianofabriken große Anerkennung gefunden. (N.-Z.)

In Stuttgart hat sich ein Thierschutzverein gebildet, dem erfreulicher Weise schon sehr Viele und besonders auch aus den höhern Ständen beigetreten sind.

Stuttgart.—Die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat den Erben derer, welche im gegenwärtigen Kriege gegen die Rebellen umgekommen sind, durch Kongreßbeschluß eine Vergütung zuerkannt und ferner für die Wittwen derselben und die Waisen unter 16 Jahren eine halbe Pension ausgesetzt und es werden nun im Schwäbischen Merkur vom württembergischen Consul alle hiebei betheiligten Personen aufgefordert, bei ihm Ansprüche geltend zu machen.

In Edelfingen bei Mergentheim erschoß ein 12jähriger Knabe sein 10jähriges Brüderlein mit der Jagdflinte des Vaters, die er, geladen wie sie war, von der Wand genommen und gegen die Stirne des Kindes gekehrt hatte. Warum denn immer die Gewehre geladen aufhängen und warum sie den Kindern nicht aus den Augen thun? Wie viel entsetzliches Unglück ist schon geschehen.

Am Rhein und am Main haben die Trauben abgeblüht. Die Blüthe ging unter dem schönsten Wetter sehr rasch und schön von statten. Eine solche frühe Traubenblüthe ist seit 1811 nicht vorgekommen. Der Weinstock berechtigt daher zu den schönsten Hoffnungen.

In einem großen Theil von Deutschland, wo die Wollschur größtentheils beendigt ist, ergibt sich folgendes Resultat. Die Wäsche ist zum größten Theil gut, dagegen der Ertrag an Quantität bleibt den beiden vorhergehenden Jahren sehr namhaft zurück. Die fast allgemeine Klage im vorigen Winter, daß das Futter von der Ernte 1861 nicht gut füttere, hat sich bewahrheitet. Auf den meisten Schäfereien von nur einigem Belang wurden 2 bis 4 Centner Wolle und darüber, je nach der Stückzahl, weniger geschoren, als in den vorhergehenden Jahren, ja einzelne sonst renommirte Schäfereien haben die geringste Schur geliefert, welche je bezüglich des Quantums erzielt wurde. Deutschland wird also in diesem Jahre viele Hunderte an Centnern weniger liefern, weßhalb man wohl auf eine später besser kommende Conjunctur mit vieler Gewißheit rechnen darf.

Frankfurt, 15. Juni Die Vorbereitungen zum deutschen Schützenfeste nehmen immer größere Dimensionen an. Man erwartet gegen 5000 Schützen zum Besuch, deren Unterbringung in den Quartieren dem Comité die meisten Schwierigkeiten verursacht.

Seit einiger Zeit ist das Denkmal des Königs Friedrich des Zweiten in Berlin zum Zweck der Reinigung mit einem Gerüst umgeben. Der Berliner aber spricht: Man müsse den alten Fritz fest machen, er wolle durchaus nach Kurhessen. — Einige Tage später erzählte man, daß der alte Fritz sich wieder besonnen habe, er werde bleiben, weil es in Preußen eben so viel zu thun gebe, als in Kurhessen.

Die Sternzeitung erklärt die Nachricht, daß der Commandeur der Garde, Prinz August von Württemberg, das Lesen der Berliner Blätter mit Ausnahme einiger wenigen verboten habe, für eine Erfindung.

Rom. Am 2. Juni predigte Msgr. Dupanloup in St. Andrea della Valle. Beinahe der ganze Klerus war anwesend; die Kirche war von Gensd'armen und Polizei bewacht. Der größere Theil des Klerus, und namentlich die Franzosen, unterbrachen den Redner mit dem Ruf: „Es lebe der Bischof von Orleans" und klatschten zu drei verschiedenen Malen Beifall. Der Lärm wurde, wie italienische und deutsche Blätter erzählen, so arg, daß der Redner an die dem Hause Gottes gebührende Ehrfurcht erinnern mußte.

Man schreibt aus Rom unterm 10. Juni: „Die Canonisationsfeier hat nicht länger als acht Stunden gedauert. Die Menge in der Kirche war außerordentlich und die Zahl der brennenden Kerzen wird auf nicht weniger wie 10—11000 im Werthe von über 60,000 fl. geschätzt. Trotzdem war es in der Basilika dunkel. Die päpstlichen Zuaven bildeten Spaliere, mußten aber ihren Platz französischen Soldaten abtreten, was sie nicht wenig verstimmte. Auch die Franziskaner und Jesuiten sahen sich gekränkt, erstere, welche 22 oder 23 Märtyrer zur Feierlichkeit lieferten, erhielten nur 26 Billete, worüber ihr Superior sich bei Mrg. Borromeo beschwerte und letztere hatten nur 5 oder 6 Billete erhalten, die sie einfach an Herrn Borromeo zurücksandten. — Gestern Morgen hat Seine Heiligkeit im Beisein sämmtlicher Cardinäle und Bischöfe eine Allocution gehalten. Er äußerte zuerst seine Freude darüber, die 27 Glückseligen zum Range von Heiligen haben erheben zu können, sodann drückte er seinen Schmerz über die Uebel aus, welche die Kirche betrüben; er erinnerte an die gegen die christliche Religion verbreiteten Irrthümer, spielte besonders auf die Schriftsteller an, welche die Offenbarung und jede göttliche Wahrheit abläugnen, indem sie behaupten, die Kirche sei keine vollkommene Gesellschaft und die Civilbehörde habe das Recht, sich mit geistigen Sachen zu beschäftigen und die Beziehungen der Bischöfe zu dem Papst zu erschweren. Er sprach von denjenigen, welche behaupten, die Offenbarung sei der Vervollkommnung des Menschen und dem socialen Fortschritt nachtheilig, die Wunder seien Erfindungen und Jesus Christus selbst sei eine Mythe, von denen, welche die göttliche Vorsehung und jedes übernatürliche Princip läugnen. Er erinnerte an die Verläumdungen und Beleidigungen, mit denen der Clerus und der heilige Stuhl überhäuft wurden, an den gegen die Rechte und Gesetze der Kirche geführten Krieg und an die Verfolgungen, denen die Bischöfe von der Regierung ausgesetzt seien, die, nachdem sie das Princip der freien Kirche im freien Staat proclamirten, die Kirche zur Knechtschaft herabgedrückt hätten. Er habe den italienischen und portugisischen Bischöfen verboten, sich nach Rom zu begeben. Er sprach auch von der gegen die weltliche Gewalt des Papstes organisirten Verschwörung, und erinnerte an die Erklärungen sämmtlicher Bischöfe, die sie, in Anbetracht, daß der Papst der Unterthane keines Fürsten sein könne, für nothwendig halten. Der heilige Vater erklärte, nachdem er alle Irrthümer aufgezählt hatte, daß er sie seinerseits, Angesichts aller Bischöfe und Cardinäle verwerfe und verdamme. Er for-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

derte die Bischöfe auf, sie mit verdoppeltem Eifer zu bekämpfen und ihre Verbreitung in ihren Diöcesen zu verhindern. Die Prälaten sollten ihren Beichtkindern einschärfen, sich vor den modernen Lehrern der Sünde in Acht zu nehmen und über den literarischen und wissenschaftlichen Unterricht wachen, und die Bischöfe forderte er auf, zu beten, damit Gott diese Irrthümer verscheuche und der Kirche den Frieden zurückgebe. Er dankte schließlich den anwesenden Bischöfen und denen, die nicht gekommen waren, für ihre kindliche Ergebenheit und die Stütze, die sie ihm in seiner Betrübniß seien." (N.-Z.)

Paris, 15. Juni. Der Moniteur meldet: Trotz der Unregelmäßigkeit der Verbindungen zwischen Veracruz und dem Innern haben wir eine Depesche des Generals Lorencez, vom 9. datirt, wornach das Lager bei Amozao in der Nähe von Puebla occupirt wurde. Nach Berichten mexikanischen Ursprungs sollen die Franzosen die Festung Quadalupe, welche Puebla deckt, angegriffen haben, ohne jedoch die Werke nehmen zu können. Ueberall finden die Truppen ausgezeichnete Aufnahme von Seiten der Bevölkerung. Die Regierung des Kaisers hat augenblicklich Maßregeln ergriffen, um bedeutende Verstärkungen nach Mexiko zu schicken. (T. d. N.-Z.)

Paris, 17. Juni. Dem gesetzgebenden Körper wird ein Zusatzartikel zu dem Budget vorgelegt, wodurch ein Kredit von 15 Mill. für die mexikanische Expedition verlangt wird.

Das Rathhaus von Bordeaux ist durch eine Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Der Schaden ist unermeßlich. Die Archive sind ein Raub der Flammen geworden und nur das Museum konnte gerettet werden.

Belgrad, 16. Juni. Eine türkische Wachmannschaft, welche sich verschworen hatte, ermordete gestern Abend einen serbischen Knaben, wodurch die ganze Nacht ein blutiger Kampf stattfand. Mehrere Thore wurden demolirt und es gab viele Todte und Verwundete. Die Weiber der Türken wurden von den Serben beschützt. Durch die Vermittlung der Consulate und durch das energische Einschreiten der serbischen Behörden wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die türkische Miliz verläßt die Stadt. Die türkische Bevölkerung ist unter den Schutz der serbischen Behörden gestellt. (Fr. J.)

Lebensbilder.

(Schluß.)

„O mein Schutzgeist!" rief die weinende Elvire ihm entgegen, und der Oberst sank zu ihren Füßen.

„O Elvire, angebetetes Weib!" rief er aus, „mußtest Du so schmerzlich durch die Welt das Geheimniß meines Herzens erfahren; ich liebe Dich mit der glühensten Leidenschaft, ich kann nicht leben ohne Dich", und er nahm die Erbleichende in seine Arme und bedeckte sie mit glühenden Küssen.

Mit namenlosem Schmerze wand sich Elvire aus den Armen des Obersten. Er, ihr Ideal, ihr Schutzgeist, konnte so tief sinken, die Geliebte so erniedrigen. Ihr Zorn wollte heftig aufflammen, da gedachte sie ihrer Kinder, ihrer bürgerlichen Verhältnisse, ihrer gänzlichen Abhängigkeit von dem Obersten, und bezwang ihr Gefühl; aber ihr so bitter getäuschtes, sich so gänzlich schutzlos fühlendes Herz brach fast vor Schmerz — ein Thränenstrom war ihre einzige Antwort auf die glühende Liebeserklärung des Obersten.

Diesem aber, den sein guter Genius verlassen hatte, flüsterte der Dämon der Erfahrung zu, daß solche Frauenthränen bald trocknen und er empfand keine Reue. An sein Herz zog er die Unglückliche, kaum Widerstrebende, als plötzlich Steinau vor der Gruppe stand.

Wohl hat Schiller recht: „Es gibt böse Geister, die in des Menschen unbewachter Brust schnell unerwartet das Schreckliche begehen und dann zur Hölle fliehen, ihr Entsetzen in dem befleckten Busen hinterlassend."

Lange hatte der Oberst mit seiner Leidenschaft gekämpft, die Ereignisse des heutigen Abends brachten sie zum Ausbruch, obgleich er nur, um die schuldlos beleidigte Geliebte zu trösten, den Weg nach ihrer Wohnung angetreten hatte. Die vielen Ausnahmen von der Regel strenger Sittlichkeit unter den höheren Ständen, Elvirens dankbare innige Anhänglichkeit, das Alles trat in unglücklicher Stunde vor des Obersten Seele und ließ ihm sein Beginnen weder strafbar, noch schwer erscheinen, aber die Lügengeister entflohen bald.

Steinau hatte sich von seiner Gattin entfernt, um einen kühnen Schritt zur Wiedererlangung seiner Freiheit zu thun. Mit einem großen Theil der Bataillonskasse in seinen Taschen, eilte er in ein Spielhaus; aber das Glück begünstige sein Vorhaben nicht; in wenigen Minuten hatte er Alles verloren. Der letzte Weg, den Bösewichter und Schwächlinge einschlagen, um sich irdischer Verantwortlichkeit zu entziehen, lag offen vor ihm, da tauchte noch einmal Elvirens Bild in seiner Seele auf, ihre Liebe, ihre Treue, ihre Geduld, und unentschlossen stürmte er nach seiner Wohnung.

„Steht es so", rief er aus, als er sie in den Armen des Obersten erblickte, „ei, Madame! nun verlasse ich nichts."

Er eilte fort, der Oberst ihm nach. Elvirens Sohn rief im nächsten Zimmer nach seiner Mutter; mechanisch ging sie zu ihm und durchwachte die lange Mitternacht an seiner Seite, von Verzweiflung halb betäubt. Steinau kam nicht nach Hause.

Rettung für Rettung.

Als der Morgen anbrach, läuteten die Glocken zur Frühkirche; die Töne drangen wie überirdischer Trost zu Elvire; sie raffte sich auf und eilte in die Kirche.

Ein junger Geistlicher, an Ton und Gestalt ihrem Begegner von gestern vollkommen ähnlich, betrat die Kanzel und predigte über die Worte des Evangeliums: „So Euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor Euch gehasset", und stark und erhebend regte sich das Gefühl der Unschuld in Elvirens Brust, und ihr Vertrauen auf den Schutz des Höchsten schlug in einer hellen Flamme auf, entzündet von der begeisterten Rede des Predigers. So ermuthigt trat sie in ihr Haus zurück.

Aber wohl bedurfte sie hier des Muthes. Gerichtspersonen erfüllten ihr Zimmer und Steinaus Nachlaß war bereits versiegelt; ihr Sohn weinte und stammelte die Schreckensnachricht: „Mutter, sie haben den Vater todt im Flusse gefunden!"

Elvire sank zusammen; in dem Augenblick sah sie in Steinau nur den Geliebten ihrer Jugend; ein lautes Jammergeschrei entrang sich ihren bebenden Lippen, als ihr Sohn an der Hand eines geistlichen Herrn auf sie zutrat. Auf einen Wink des erstern entfernten sich alle lästigen Zeugen. Elvire erkannte in ihm den Eigenthümer des Mantels von gestern, und den Prediger dieses Morgens.

„Gnädige Frau", sprach der Geistliche, „kann in diesem unglücklichen Augenblicke die Erinnerung reden, so gedenken Sie meiner: ich bin Ferdinand Maier, der arme Student, der in höchster Noth durch ihre Milde mit der Menschheit ausgesöhnt, wieder mit Muth zum Leben begabt wurde. Seilig preise ich mein Loos, Ihnen heute einen Theil jener Schuld abtragen zu können. Das Haus meines Gutsherrn, der mich vor wenigen Tagen zum Pfarrer ernannte, steht Ihnen offen. Dort in ländlicher Einsamkeit wird ihr Gemüth sich beruhigen."

Elvire blickte auf. „Ich kann hier nichts mein nennen", rief sie schmerzlich, „nichts, auch nicht einen Wagen miethen."

Der junge Pfarrer sah sie gerührt an.

„Hier", sagte er, „gebe ich den Talisman zurück, den ich einst aus ihren Händen empfing; dies Goldstück, o ich war glücklich, seit ich es erhielt; möchte es seine Kraft auch an Ihrem Schicksal bewähren."

Damit verließ er die Unglückliche.

Elvire war wunderbar bewegt; ihr, der ganz Verlassenen — denn ihr Vater war kurz nach ihrer Verheirathung gestorben — erstand so unerwartet ein Helfer, ein Retter. Eilig bestellte sie einen Wagen, nahm nur sehr wenig von ihren Sachen mit, und schickte sich an, mit ihrem Sohne das Haus zu verlassen, als ein geldschwerer Brief vom Obersten an sie ankam; sie schickte ihn unerbrochen zurück.

Aber das Goldstück wurde nicht veräußert, denn der Kutscher sagte, daß der Pfarrer Maier ihn bereits mit Reisegeld reichlich versehen habe. Als aber nach Jahresfrist Ferdinand Meier Elvire von Steinau zum Altar führte, trug sie es an goldener Kette um ihren Hals.

Ferdinand war selig, denn der Engel seines Lebens war sein.

Elvirens Glück konnte man mehr ruhige Zufriedenheit nennen; aus dem Schiffbruche der großen Welt entronnen, freute sie sich der einfachen Stille des Landlebens, wie Robinson auf seiner Insel zufrieden lebte. Den Obersten aber sah sie nie wieder, obgleich, nach dem Beschlusse des Vaters, ihr zweiter Sohn bei ihm geblieben war. Sie wollte den Frieden ihrer Seele nicht wieder trüben.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Hölzle.